

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Abg. M 1.40 einschl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzelst. 10 J. Bei Nichterhalten der 36. inf. höh. Gewalt m. Betriebsf. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 186

Altensteig, Dienstag, den 12. August 1941

64. Jahrgang

General Carmona von seiner Azorenreise zurückgekehrt

Begeisterter Empfang durch die Lissaboner Bevölkerung

Lissabon, 11. Aug. Der portugiesische Staatspräsident General Carmona ist am Montag nachmittag von seiner Azorenreise zurückkehrend unter dem Jubel der Bevölkerung am Bord des Dampfers „Carvalho Araujo“ in der Hafendock bei Lissabon eingetroffen.

Seit Montag mittag zeigte Lissabon bereits ein festliches Gepräge. Eine wahre Völkerwanderung zog schon seit den frühen Nachmittagsstunden nach Belem hinaus, um Staatspräsident Carmona bei seiner Rückkehr zu begrüßen. Gegen 18 Uhr fuhr der Dampfer „Carvalho Araujo“ und die ihn begleitenden Kriegsschiffe in die Tejo-Mündung ein. Als das Präsidentenschiff den Fluss hinauffuhr, umringt von Kriegsschiffen und Bergungsdampfern sowie den ungezählten kleinen Fahrzeugen, drängten sich die portugiesischen Luftwaffe über das Schiff hinweg und begleiteten es bis zum Anlegeplatz. An beiden Ufern des Flusses stand die weltausendbüßige, jubelnde und tüchererschwenkende Menschenmenge. Als die „Cavalo Araujo“ kurz nach 19 Uhr Anker warf, schossen die im Tejo liegenden Kriegsschiffe Salut. Gleich darauf begab sich General Carmona in einer Yacht an Land, begleitet von dem Jubel der Bevölkerung. Am Kai wurde General Carmona von Ministerpräsident Salazar, sämtlichen Ministern, hohen Vertretern der Wehrmacht sowie führenden Persönlichkeiten der portugiesischen Legion und der Staatsjugend begrüßt. Anschließend hielt Präsident Carmona die Ehrenwache ab und begab sich zum Schloss Belem. Auf dem ganzen Wege wurde General Carmona von dem Jubel der Lissaboner Bevölkerung begleitet, die ihn mit Begeisterung begrüßte und ihm — der großen Bedeutung der Azorenreise wohl bewußt — hierdurch ihren Dank und ihre Verehrung bezeugte.

Sowjetverbände in der Ukraine vollständig vernichtet

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Schnelle Fortschritte bei Verfolgung des Feindes in der Südukraine

Viele Tonnen Spreng- und Brandbomben auf Werke der Moskauer Rüstungsindustrie — Nachtangriffe gegen englische Häfen — am Sonntag 17 Briten abgeschossen

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Südukraine macht die Verfolgung des weidenden Feindes überall schnelle Fortschritte. Auch an den übrigen Teilen der Ostfront verlaufen die Operationen planmäßig.

Kampfliegerverbände belegten in der letzten Nacht Werke der Moskauer Rüstungsindustrie vor allem im Nordwesten und Osten der Stadt mit vielen Tonnen Spreng- und Brandbomben.

Im Kampf gegen Großbritannien richteten sich Nachtangriffe der Luftwaffe gegen Hafenanlagen an der britischen und englischen Ostküste.

Im Kanalgebiet schossen am gestrigen Tage Jäger und Flakartillerie zehn britische Flugzeuge ab. Ein Sperrbrecher der Kriegsmarine brachte vier, ein Postenboot zwei und ein Minenjagdboot ein britisches Flugzeug zum Absturz.

In Nordafrika erzielten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge Bombenerfolge in Hafenanlagen von Tobruk und brachten britische Flakbatterien zum Schweigen.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 11. August militärische Anlagen am Suezkanal.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen in der letzten Nacht aus Nordosten in das Reichsgebiet ein und versuchten bis Berlin vorzudringen. Sie wurden durch das Feuer der Flakartillerie abgewiesen. Zwei der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Sowjetverbände in der Ukraine vollständig vernichtet

Am einer Straßentrennung 4000 gefallene Volkswaffen

Berlin, 11. Aug. Bei den erfolgreichen Vorstößen der deutschen Truppen in der Ukraine wurden unter den zahlreich gemachten Gefangenen auch die Kommandeure zweier bolschewistischer Schützenkorps mit ihren Stäben und zwei Divisions-Kommandeure eingebracht. Immer mehr bestätigt sich, daß die Vernichtung der in der Ukraine verfolgten bolschewistischen Verbände eine vollständige ist. An einer einzigen Stelle, einer wichtigen Straßentrennung, wurden allein 4000 gefallene Volkswaffen befaßt. Die sowjetischen Materialverluste an Kriegsgüter aller Art sind sehr groß.

Berlin, 11. Aug. Deutsche Vorausabteilungen stießen am 10. August bei der Verfolgung der Volkswaffen in der Ukraine auf planlos umherziehende sowjetische Verbände. In kühnem Ansturm wurden die Volkswaffen vernichtet.

Andere deutsche Abteilungen verfolgten fliehenden sowjetischen Truppen den Weg, zwangen sie zum Kampf und schlugen sie unter blutigen Verlusten für die Sowjets. An mehreren Orten wurden den Volkswaffen schwere Materialverluste zugefügt.

2700 Tonnen Sowjetschiffsraum auf dem Dnjepr versenkt

DNB. Berlin, 11. Aug. Artillerie des deutschen Heeres bekämpfte vom Ufer des Dnjepr aus am 9. August sowjetische Handelsschiffe. 2700 Tonnen sowjetischen Handelsschiffsraums wurden vernichtet. Der Schiffsverkehr auf dem Unterlauf des Dnjepr wird durch die Zerstörung der übrigen Verkehrslinien durch die deutsche Wehrmacht infolge des raschen Vormarsches der deutschen Truppen von den Sowjets dringend benötigt.

Britischer Umgehungsversuch bei Tobruk abgewiesen

Berlin, 11. 8. Die Wachsamkeit der deutsch-italienischen Truppen um Tobruk vereitelte in der Nacht zum 8. August den britischen Versuch, einen weit ins Niemandsland vorgeschobenen Posten zu umgehen. Die Briten wurden zurückgeworfen und mußten einige Tote und Verwundete zurücklassen. Sowohl an der Tobruk- wie auch an der Sollumfront herrschte am 8. August lebhafteste Spähtrupptätigkeit.

Ungarische Truppen säubern das eroberte Gebiet

Starke feindliche Gruppe vernichtet

DNB. Budapest, 11. Aug. Die Agentur MTI, meldet von der Ostfront: Von dem Frontabschnitt der ungarischen Truppen sind keine besonderen Ereignisse zu melden. Wie das deutsche OKM, bereits bekanntgegeben hat, ist die große Umfassungsschlacht in der Ukraine mit der Vernichtung bzw. Entwöhnung der eingeschlossenen Sowjetarmeen beendet. Die Säuberung des eroberten Raumes von einzelnen isolierten feindlichen Truppen ist im Gange. Die ungarischen schnellen Truppen beteiligten sich an diesen Säuberungskämpfen und bereiten sich zu neuen Kämpfen vor. Die von dem Umfassungsmarsch nicht betroffenen feindlichen Armeeteile ziehen sich auf dem fast ungangbar gewordenen Gelände in breiten Frontabschnitten unter großen Anstrengungen zurück. An einzelnen Stellen leisteten noch abgeschlossene und ohne Führung gebliebene sowjetische Truppenteile erbitterten Widerstand.

In einer geschickt durchgeführten Einzelunternehmung hat einer unserer Verbände eine starke feindliche Gruppe vernichtet und ihre wichtige Stellung in Besitz genommen. Dabei wurden 250 Gefangene eingebracht sowie zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.

Zwei Sowjet-Kriegsschiffe versenkt

Berlin, 11. Aug. Deutsche Seestreitkräfte operierten im Verlauf der letzten Tage erfolgreich im nördlichen Eismeer. Bei einem Vorstoß gegen sowjetische Kriegsschiffe versenkten deutsche Zerstörer durch Artilleriefeuer ein Bewachungsfahrzeug der sowjetischen Kriegsmarine. Ein deutsches Unterseeboot versenkte durch wohlgezielten Torpedotreffer einen sowjetischen Zerstörer.

Hundert Flugzeuge über Moskau

DNB. Berlin, 11. Aug. Den im Laufe des Tages eingegangenen Nachrichten zufolge scheint der in der Nacht zum 10. August durchgeführte Angriff auf Moskau der größte und bisher wirkungsvollste gewesen zu sein. Annähernd hundert deutsche Flugzeuge waren über der Stadt und warfen Sprengbomben aller Kaliber und viele tausende Brandbomben ab. Bemerkenswert ist, daß bei diesem Angriff auch eine größere Zahl schwerer Bomben abgeworfen wurde. Eine schwere Bombe traf den Kreml und richtete dort große Zerstörungen an. In der Umgebung des Kreml entstanden mehrere große Brände, von denen einige außerordentliche Ausmaße annahmen. Der Schein dieser Feuerbrunst konnte noch in 100 Kilometer Entfernung beobachtet werden. Ein anderer großer Brand entstand südöstlich der Stadt, wo Deckants in Flammen aufgingen und eine dicke Feuerschwärze entwickelte sich in einer großen Fabrikanlage. Zahlreiche kleinere und mittlere Brände wurden in allen Stadtteilen beobachtet. Trotz starker Abwehr durch Flak, Nachtjäger und Sperrballone wird nur eines der eingeschlagenen deutschen Kampfflugzeuge vermisst.

In der Nacht vom 10. zum 11. August setzten Verbände der deutschen Luftwaffe ihre erfolgreichen Angriffe auf Industrie- und Wohngebiete der Stadt Moskau erfolgreich fort. Der Schwerpunkt des deutschen Angriffs lag auf Industriekomplexen im Osten und Nordwesten der Stadt. In diesen Stadtteilen liegen außer den Rüstungswerken der sowjetischen Schwerindustrie auch Auto-, Traktoren- und Maschinenfabriken, Chemische Werke befinden sich gleichfalls in dem von der deutschen Luftwaffe bombardierten Nordwestteil der Stadt.

54 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Erfolgreiches Eingreifen der Luftwaffe in die Erdkämpfe im Osten

Berlin, 11. Aug. Am 10. August griffen starke Verbände der deutschen Luftwaffe besonders erfolgreich in die Erdkämpfe des Heeres im Osten ein. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, Zerstörer und Jäger griffen in ununterbrochener Folge sowjetische Artilleriestellungen und Maschinengewehrnest, Panzer und andere motorisierte Fahrzeuge sowie sowjetische Truppenansammlungen mit großem Erfolg an. Im Gebiet zwischen Timensee und Karwa-Bucht wurden zehn sowjetische Panzer vernichtet, 225 Lastkraftwagen zerstört und 27 Geschütze außer Gefecht gesetzt. Mehrere Eisenbahnzüge wurden zum Entgleisen gebracht oder schwer beschädigt. Eine größere Zahl von Lokomotiven durch Bombenwurf und Beschuß mit Bordwaffen unbrauchbar gemacht. Bei all diesen Angriffen erlitten die Volkswaffen blutige Verluste.

Im Zusammenhang mit diesen Unternehmungen entwickelten sich heftige Luftkämpfe, bei denen 54 Flugzeuge der Sowjets abgeschossen wurden. Auf deutscher Seite gingen vier Flugzeuge verloren.

Weitere Erfolge an der finnischen Front

Berlin, 11. Aug. An der finnischen Front konnten auch am 10. August von den deutsch-finnischen Truppen weitere Erfolge erzielt werden. Ein bolschewistischer Verband wurde eingekreist und vernichtet. Im weiteren Vordringen wurden mehrere Orte genommen.

Roosevelt hält Kriegsrat auf seiner Yacht

Stockholm, 11. Aug. Präsident Roosevelt hat alle führenden und kriegstreibenden Persönlichkeiten der USA, auf seine Yacht „Potomac“ eingeladen, um Kriegsrat zu halten. Alle vorantworlichen Militärs und Politiker sind in diese Besprechungen einbezogen und aus Washington verschwunden. Daß auch London an dieser Konferenz mitbeteiligt ist, geht aus dem Interesse der britischen Blätter hervor, denn aus diesen ist ersichtlich, daß man eine englisch-amerikanische Erklärung erwartet in bezug auf gemeinsame Politik in Fernost, also eine Warnung an Japan, das man vollends eintreiben möchte. Eine andere Lesart geht dahin, daß Roosevelt nach einem Kriegsgrund sucht, um auch die Bevölkerung der USA. mitzureißen.

Marineoffiziere erhalten das Ritterkreuz

Berlin, 11. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Räder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Korvettenkapitän Palmgren, Korvettenkapitän Freithaupt und Oberleutnant zur See Wuppermann. Korvettenkapitän Palmgren war als Kommandant eines Sperrbrechers bei zahlreichen gefährlichen Aufträgen durch hohen persönlichen Einsatz besonders erfolgreich und bewies bei der Durchführung von Geleitsjagen und bei der Bekämpfung von feindlichen Torpedoflugzeugen hervorragende Tatkraft, Umsicht und Geschick. Korvettenkapitän Freithaupt hat als Chef einer Minenjagdstille hervorragende Leistungen vollbracht. Oberleutnant zur See Wuppermann hat als Schnellbootkommandant an den Kämpfen an allen Fronten mit großem Erfolg teilgenommen. Im Norwegensfeldzug brachte sein Boot einen Frachter vor 2000 BRT. ein. Als Gruppenführer hat er mit drei weiteren Booten bei einem 1/2-tägigen Gefecht mit sieben sowjetischen Zerstörern und zwei Torpedobooten unter hartnäckigen Drangriffen zwei moderne Zerstörer und ein Torpedoboot versenkt.

Anschluß der Matšjek-Partei an die Ustaša-Bewegung

Zagreb, 11. Aug. Im innenpolitischen Leben des neuen unabhängigen Staates Kroatien ist ein bedeutungsvoller Akt vollzogen worden. Die früheren Abgeordneten und alle maßgebenden Führer der kroatischen Bauernpartei, der Partei Dr. Matšjek, sind in einer feierlichen Sitzung im alten kroatischen Landtag der Ustaša-Bewegung beigetreten und haben in die Hände des Staatsführers Dr. Pavelić die Führung des kroatischen Staates übergeben. Die gesamte Bauernpartei, die bis zum Zusammenbruch Jugoslawiens die größte Partei in Kroatien war, der Ustaša-Bewegung angeschlossen. Bei dem feierlichen Akt gab der Abgeordnete Jankotić eine Erklärung ab, in der es heißt: „Der unabhängige Staat Kroatien sei die Erfüllung eines jahrhundertlangten Wunsches und Wunsches des gesamten kroatischen Volkes.“ Die Erklärung wurde von 126 Abgeordneten und Amtswaltern der früheren kroatischen Bauernpartei unterzeichnet.

Gute Reisernte zu erwarten

DNB. Sofia, 11. August. Die diesjährige Reisernte verspricht nach bisher vorliegenden Berichten einen sehr guten Ausfall, so daß der Bedarf der Bevölkerung gewährleistet wird.



Erfolge der Luftwaffe im Osten

Verband sowjetischer Kampfflugzeuge aufgerieben

Berlin, 11. Aug. Durch die geschulte Zusammenarbeit von Jagern und Flakartillerie der deutschen Luftwaffe wurde am Sonntag südlich von Smolensk ein harter Verband sowjetischer Kampfflugzeuge völlig aufgerieben. Der geschlossene Verband wurde durch das Feuer der Flak und unter Abschluß des führenden Flugzeuges zerlegt und am erneuten Zusammenstoß verhindert. Daraufhin griffen deutsche Jäger die einzelnen Flugzeuge an und schossen alle nacheinander ab.

Sowjetischer Panzerzug und Versorgungslager vernichtet

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge vernichteten am Sonntag hinter der feindlichen Front des mittleren Kampfes bis hin zu einem Panzerzug und einem dazugehörigen Versorgungslager vollständig und beschädigten zwei weitere Panzerzüge schwer. Im gleichen Gebiet wurde ein Truppenversorgungs-lager völlig vernichtet. Das Lager, in dem auch Munition gepackelt lag, flog zum Teil in die Luft und brannte gänzlich aus.

Von deutschen Stoßtrupp befreit

Gefangener Leutnant als Kugelfang

Berlin, 11. Aug. Bei den Kämpfen ostwärts Smolensk geriet am 8. August ein deutscher Infanterieleutnant vorübergehend verwundet in sowjetische Gefangenschaft, weil er seine Munition verschossen hatte. Während die sowjetischen Soldaten, die ihn gefangen genommen hatten, ihn noch nach Verwundungen durchsuchten, erschienen einige sowjetische Panzerschützen. Zwischen diesen und den sowjetischen Infanteristen entstand ein heftiger Streit um den Siegelring und die Uhr des deutschen Leutnants. Der Streit wurde damit beendet, daß die Panzerschützen die anderen Bolschewiken verjagten. Die sowjetischen Panzersoldaten nahmen den deutschen Leutnant mit zu ihren Panzerkampfwagen. Ingeachtet seiner Verwundung versetzten sie ihn und banden ihn auf einem der Geschütztürme fest, offenbar in der Absicht, den deutschen Leutnant bei einem späteren Angriff als Kugelfang zu benutzen. Durch das überraschende Auftauchen eines deutschen Stoßtrupps, der den verwundeten Leutnant suchte, wurde dieses Vorhaben vereitelt. Die deutschen Infanteristen machten die sowjetischen Panzersoldaten in kurzem Nahkampf nieder, befreiten ihren Leutnant und zerstörten die drei sowjetischen Panzerkraftwagen.

Sowjetbomben auf den Dom von Porosoo

Am 11. August gelang es einem einzelnen sowjetischen Flugzeug, die finnische Stadt Porosoo am Finnischen Meerbusen zu überfliegen. Die bolschewistischen Piloten wählten als „militärisches“ Ziel den Dom von Porosoo, der von der abgeworfenen Bombe schwer beschädigt wurde. Der Dom von Porosoo wurde 1414 bis 1418 von einem deutschen Baumeister errichtet und ist eine der schönsten mittelalterlichen Steinkirchen Nordeuropas.

Sowjetbunker an der Nordfront bezwungen

Entlastungsversuch der Sowjetpanzer zusammengebrochen

Am Sonntag, 10. August, bezwangen die im Norden der Ostfront operierenden deutschen Truppen eine große Anzahl hart besetzter Sowjetbunker. Bei den Kämpfen wurden zahlreiche bolschewistische Batterien vernichtet.

Um sich von dem deutschen Druck Entlastung zu verschaffen, unternahmen die Sowjets einen Versuch, durch Einsatz von Panzerkampfwagen das deutsche Vordringen aufzuhalten. Dieser Angriffsversuch brach unter Verlust zahlreicher sowjetischer Panzer im deutschen Feuer zusammen. Es wurde umfangreiches Kriegsgesetz der Bolschewiken und Ausrüstung aller Art erbeutet.

Opfer der englischen Enzangsoffensive

Berlin, 11. Aug. Einer von den angeblich unbezwingbaren biemotorigen Bombern der Briten wurde in den Morgenstunden des 6. August bei dem Angriffsversuch auf die südliche Wohnviertel von der deutschen Luftabwehr abgeschossen. Der Pilot dieses Halifax-Flugzeuges, Sergeant August Byrne, Erkennungsziffer G. A. 478 540, geboren am 28. August 1916 in London, wohnhaft Sunderland (Kent), Landsburn-Road 20, konnte mit Verletzungen lebend geborgen werden.

Der Kanadier John MacInnes Jarrill (Erkennungsziffer A. 80 026) aus Ontario Kincardine K.A. Nr. 5, ist das Opfer der sogenannten britischen Non-Stop-Offensive geworden. Er wurde vor einigen Tagen von der deutschen Luftabwehr über See abgeschossen und nach seiner Bergung in ein deutsches Gefangenenlager übergeführt. Seine beiden Kameraden, Sergeant Cudde und Sergeant Peter C. Brewer, wurden gleichzeitig mit Verwundungen in ein deutsches Lazarett aufgenommen.

Die deutsche Luftabwehr brachte in der Nacht zum 6. August ein britisches Bombenflugzeug vom Typ Bickers-Bellington, das in das Reichsgebiet einzufliegen versuchte, vor Erreichung der Grenze zum Abbruch. Die gesamte Besatzung wurde gefangen genommen. Während die Sergeanten Bontle, Tomlin und Walker mit leichten Verletzungen in ein deutsches Lazarett aufgenommen wurden, sind der Leutnant Ritchie aus Cheshire (Neufeland), der Sergeant Hilton aus Shropshire und der Sergeant Lambert aus Wiltshire in ein deutsches Gefangenenlager eingeliefert worden.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Luftangriffe auf Tobruk, Marja Matrus und Sidi Barani

DNB, Rom, 11. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika an der Front von Tobruk beiderseitige Spätrupp- und Artillerietätigkeit. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe griffen militärische Ziele in Tobruk, Zielfestungen und im Hafen vor Anker liegende Schiffe an, wobei Schäden und Explosionen hervorgerufen wurden. Andere italienische Flugzeuge bombardierten die Hafenanlagen von Marja Matrus, sowie feindliche Anlagen im Osten von Sidi Barani. Deutsche Flugzeuge griffen englische Flugzeugstützpunkte in Ägypten an.

Der Feind führte Einflüge auf Bardia und auf die Küste der Gortye durch.

In Oafrica unternahmen Abteilungen aus der Garnison von Calauwert unter der Führung von Oberleutnant Ugolini einen kühnen Vorstoß gegen bewaffnete feindliche Gruppen, schlugen sie in die Flucht und fügten ihnen beträchtliche Verluste zu.

Englische Flugzeuge bombardierten aufs neue Gondar und die Stellung von Kolkeft.

In der Nacht zum 11. August griff ein englisches Flugzeug das Lazarettsschiff „California“ an, das auf der Reede von Saracus vor Anker lag und traf es mit einem Torpedo. Das Schiff ist nicht gesunken.

In Notwehr Startverbot aufgehoben!

Hauptmann Desau schießt seinen 86. Gegner ab

Von Kriegsberichterstatter Bruno Köster

DNB, 9. Aug. (P.A.) Das war ein Tag voller Ueberraschungen für die Jagdgruppe. Ihr Kommandeur, Hauptmann Desau, wird zur allgemeinen Freude zum Major befördert und muß zum größten Leid aller die Führung der Gruppe abgeben, um als Kommandeur die Führung eines anderen Jagdgeschwaders zu übernehmen. Der größte Kummer ist für Hauptmann Desau das damit verbundene Startverbot von diesem Hafen aus. Denn gerade hier ist dauernd ein jüngerer Betrieb. Sowjetbomber und Jäger versuchen immer wieder anzugreifen. Der kommandierende General, dessen Besuch mit den anderen Ereignissen des Tages in Verbindung stand, meint nach dem Mittagessen scherzend: „Was wird denn sonst noch geboten?“ Hauptmann Desau entgegnete lachend: „Ein ganz besonderer Nachtschiff wird vielleicht schon in einer Viertelstunde serviert!“

Kurze Zeit darauf wird der Anflug von 9 Sowjetbomben gemeldet. Hauptmann Desau meldet dem General, daß er Startverbot habe, und fragt, ob er sich eher von Bomben bewehren lassen sollte als harten. Darauf sagte ihm der General lachend, daß für den Fall der Notwehr das Startverbot aufgehoben sei. Flugs sah auch schon Hauptmann Desau in seiner Me 109 und startete gemeinsam mit den Maschinen seines Katschmaras, Unteroffizier K. und noch einiger Männer.

Als die feindlichen Bomber den Platz anfliegen, werden sie auch schon von unseren schnellen Jägern angegriffen. Der General beobachtet von der Erde aus jede Phase des entzündenden heftigen Kampfes, aber auch den Schneid und die Ueberlegenheit seiner Jäger im Angriff. Auf beiden Seiten blüht unaufhörlich das rote Mündungsfeuer auf. Dann fällt der erste Sowjetbomber, der zweite und dritte folgen brennend, dann kommen die anderen, bis sie alle neun brennend und zertrümmert auf dem Boden ausfallen, ohne daß eine Bombe gefallen oder eine Me 109 getroffen ist. Dicke, schwarze Rauchsäulen stehen über den Aufschlagstellen rund um den Platz.

Von den angreifenden Sowjets hat Hauptmann Desau und sein Katschmaras je einen abgeschossen. Der General spricht Hauptmann Desau und seinen Männern für diese schnelle und hervorragende kämpferische Leistung seine Anerkennung aus und beglückwünscht ihn zu seinem 86. Abschluß. Damit hat die Gruppe Desau beim Abschied ihres Kommandeurs 418 Abschüsse erreicht. 286 sind davon gegen die Sowjets ohne eigene Verluste erkämpft worden. Ein Ergebnis, das man nur als phantastisch bezeichnen kann und den Einklang von Führung und Können zeigt.

Ueberrall tiefste Rückständigkeit

Slowakischer Bericht über die wahren Zustände im „Sowjetparadies“

DNB, Brest, 11. Aug. Der slowakische Kriegsberichterstatter Poljan berichtet im „Slovak“ über den Kampf der slowakischen Truppen im Osten.

Täglich tiefer bringen wir, so heißt es in dem Bericht, in sowjetisches Gebiet ein. Was wir in der Sowjetunion in den ersten Tagen sahen, das wiederholt sich immer wieder: Ueberrall Spuren der tiefsten Rückständigkeit und der körperlichen und geistigen Verflauung. Die Bevölkerung der eroberten Gebiete kann es einfach nicht für möglich halten, daß unsere Soldaten sie nicht verfolgen, quälen, einsperren und hinterlistig erschlagen. Das war bei den Bolschewiken so, sagen uns die Leute, seit dem 17. November 1917 (sozjagen an der Tagesordnung).

Wir wunderten uns, daß wir in jedem einzelnen Ort so viele Juden sehen. Die einheimische christliche Bevölkerung jagte uns, daß die Juden eine besondere privilegierte Stellung hatten, die vielfach jene des politischen Kommissars, wenn er kein Jude war, überstieg. Wenn es einem Christen einfiel, einen Juden als „Juden“ zu bezeichnen, wurde er auf sechs Monate Zwangsarbeit verurteilt oder zu einer anderen schweren Strafe verurteilt. Flüchten konnten in den meisten Fällen nur die reichen und politischen exponierten Juden. Diese requirierten die vorhandenen Fahrzeuge. Für die anderen blieb kein Fahrzeug übrig, und zu Fuß, wie sie es wollten, kamen sie nicht aus dem Gefahrengebiet heraus.

Es ist überhaupt interessant — so heißt es in dem Bericht weiter —, daß wir noch nicht einen einzigen Menschen während unseres mehr als 1000 Kilometer tiefen Eindringens auf sowjetisches Gebiet trafen, der auf unsere Frage, wie es ihm während der Sowjetherrschaft gegangen sei, gesagt hätte, daß er zufrieden war. Alle, alle verfluchten die Bolschewikenherrschaft und wünschten nur, daß diese schreckliche Zeit niemals mehr wiederkomme. Man braucht sich nur in den Dorfwirtschaften und Behausungen der Bewohner umzusehen, um diese Leute zu verstehen. In Orten bis zu 15 000 Einwohnern fanden wir bloß zwei Brunnen mit Trinkwasser. Die Häuser sind durchaus verlassen und die Dörfer machen einen trübselig trübseligen Eindruck. In den Häusern findet sich oft so viel Unrat, daß sich unsere Soldaten trotz der Anstrengungen des Tages und der Müdigkeit lieber unter freiem Himmel schlafen legen als in den finsternen Stuben. Die Bekleidung und die Wäsche der Leute spotten einfach jeder Beschreibung.

Die bekannten Herrgottswälder mit den zahlreichen bunten Tönen, ohne die man sich unter der Zarenherrschaft eine russische Wohnstube nicht vorstellen konnte, sind nirgends mehr zu finden. Wir befinden uns eben in einer größeren Ortschaft mit zwei großen Kirchen. In der einen befand sich bei unserem Einmarsch ein bolschewistischer Pferdestall, in dem anderen ein von Juden geführtes Lebensmittelgeschäft. Die Geistlichen wurden noch im Jahre 1917 in dem kleinen schmuggigen Fluß, der durch die Ortschaft fließt, ertränkt. Vergeblich suchten wir in der ganzen Ortschaft nach einem Heiligenbild. Der Besitz eines solchen hätte Verhängnis nach Sibirien bedeutet.

Wir kämpfen, so schließt der Bericht, oft sehr schwere und harte Schlachten an der Seite unserer deutschen Kameraden. Aber wir wissen, warum wir kämpfen, und treuen uns immer wieder, wenn es uns gelingt, diesem entmenschten Regime ein neues Stück Land zu entreißen und dessen Bewohner von einem Schicksal zu befreien, von dem sich der Mensch mit westlicher Kultur keine Vorstellung machen kann.

Spinnstoffe für die Sammlung vorbereiten!

Großangriff auf die Alexandria-Flotte

Sturzbomber trafen mehrere Stützpunkteinheiten im Hafen von Alexandria

DNB, 11. Aug. (P.A.) Der Kurs nach Ägypten ist die gewohnte Strecke für unsere Kampfflugzeuge geworden. Die Nordseeperiode brachte eine Reihe schwerer Angriffe auf die ägyptischen Stützpunkte der Engländer. In dieser Nacht zogen wir mit einem starken Verband von Ju-88-Bombern nach Süden. Unsere Flugzeuge trafen Bomben nach „Alex“, wie der große Hafen am Nildelta von den Kampffliegern genannt wird. Die Sicht ist heute fabelhaft. Direkt vor der Nase unseres Sturzbombers haben wir jetzt den Westhafen, in dem es wie in einem Fischteich von Schiffen wimmelt. Da sind die Kistenbunker, und davor liegen die Kriegsschiffe der Alexandria-Flotte. Sie sind sich höchst selten im Mittelmeer bei Operationen zu treffen. Seit Wochen liegen die Schlachtschiffe, Kreuzer und Zerstörer unter Dampf im Westhafen im Schutz der ungeheuren Flakbatterien, die sich in immer härterem Maße seit dem ersten Angriff deutscher Kampfflugzeuge hier in Alexandria versammelt. Alle Mittel der Abwehr werden gegen uns eingesetzt. In ihnen gehört auch ein Ring kleiner, mit leichter Flak besetzter Schiffe, die sich um den Hafen gruppieren und gegen Minenleger gedacht sind. Wir aber kommen heute aus vielen tausend Metern herabgeführt. Jetzt sind wir am Ziel. Noch eine kleine Biege gefahren, und in Sekunden haben wir ein kleines Kriegsschiff für unsere Bomben ausgeleuchtet.

„Achtung — Flak schießt nach uns!“ meldet der Beobachter. Da kippt unser Flugzeug auch schon steil ab, stürzt auf den Kohlenhafen und das Schiff zu. 3000 — 2000 — 1800 Meter und immer weiter tief der Beobachter die Höhenlage ab. Nun Druck auf den roten Knopf, die Bomben lösen sich, fallen das erste Stück mangerecht und legen sich dann fest in den Wurf. Wir fangen ab. Meine Augen hängen an den Schatten der Bomben. Ich will ihre Lage feststellen. Plötzlich aber ist die Flak da und hängt einen bunten Vorhang aus sprühenden roten Tapfen hinter unser Flugzeug, versperrt uns damit die Aussicht auf das Ziel. Unten? — Ach es und blüht es wie toll durcheinander. Die mittlere Flak kreuzt ihre Garben gefährlich nahe heran. So ist gut möglich, daß man unsere Sturzbomber im hellen Mondlicht erkennt hat. Von allen Seiten jähst es auf uns zu. Mein Flugzeugführer, Leutnant Sauer, aber turbelt sich mit allem Geschick durch den ganzen Zauber hindurch, und ohne Treffer kommen wir aus dem Bereich der Flak. Sie legt eine enttäuschte Pause ein. Wir aber lauern auf Nachtjäger und lauschen hart in die Umgebung.

In großer Biege lassen wir Alexandria hinter uns. Jetzt prallt die Flak wieder los und schleut einen nach uns angetriebenen Sturzbomber durch den bunten Garten ihres Feuerwerks. Aber auch ihn treffen sie nicht. Ich kann die Detonationen einer Bomben mitten im Hafen erkennen.

Wir vier und unser Sturzbomber „Tot-Marie“ sind bedeutend erleichtert. Die Angriffsmeldung schwingt uns durch den Äther zur Bodenstelle voraus, während der Flugzeugführer und der Beobachter um den Heimatkurs bemüht sind. Stunden später erfahren wir am Gesichtsstand von den Erfolgen unserer Kameraden. Der Unteroffizier K., Flugzeugführer einer jungen Besatzung unserer Gruppe, bringt die freudige Meldung von einem Volltreffer mittschiffs eines kleinen britischen Kriegsschiffes, das genau vom Bordischießen beobachtet werden konnte. Ritten drauf tauchte die 20-Zentner-Bombe. Eine rote Flamme loderte sofort nach der Detonation wie eine Fackel auf. Die andere Sturzbombergruppe hat das große Schwimmdock im Westhafen mit einer 500-Kilo-Bombe voll getroffen, während drei Zerstörer in seiner Vorwand einschlugen. Außerdem wurden ebenfalls Treffer auf Schiffseinheiten gemeldet.

So erlebt die Alexandria-Flotte im ägyptischen Hafen ein neues Unheil, das sie seit dem Fall Kretas in jedem Hafen des Mittelmeeres verlohrt.

Von Kriegsberichterstatter Heinz Holzhausen.

Welle auf Welle stürmt und fcl

Wie die Sowjets in verwickelten Gegenangriffen verbluteten

„R.S.A.“ Als wir die Autobahn Smolensk—Moskau erreichten, ahnten wir noch nicht, daß sich in diesem Raume Kämpfe abspielen würden, die noch dramatischer verliefen als die Schließung der Autobahn und der Eisenbahnstrecke Smolensk—Moskau selbst. Es begann ein Kampfabschnitt, der im Wehrmachtsbericht vor Abschluß der gewaltigen Operationen keinen Niederschlag finden konnte. In diesen harten Kampftagen reifte eine der größten Entscheidungen dieses Feldzuges heran.

Nach Erreichen der Autobahn nahm eine unserer Panzerdivisionen den Bahnhof 3. und ein Stück der Bahnlinie im Angriff. Südlich des Bahnhofes wurde eine Stadt 3. entdeckt, eine neue Stadt, die selbst in den Sowjetkarten nicht vorhanden ist. Das war eine der üblichen Ueberraschungen, die solche Karten bieten. Sie sind im allgemeinen genau so unordentlich wie die ganze Organisation dieses Landes. So taucht hier plötzlich diese SteinStadt 3. auf.

Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich ein sehr interessanter Jang, ein Oberst im Generalstab, Chef des Stabes einer Division. Er tritt sehr selbstbewußt auf und offenbart uns in seiner Großmäuligkeit den sowjetischen Operationsplan. Man will die weit vorgeschobenen deutschen Panzerkorps von den nachfolgenden Infanteriearmeen abschneiden und vernichten. Wir haben das zwar längst gemerkt, aber man ist doch schließlich für eine Bestätigung dankbar.

Unterdessen geschieht allerdings etwas ganz anderes. Wir erreichen die allgemeine Linie des Wop und ostwärts 3. den Dnjepr. In dieser Linie wird abgewehrt. An der Autobahn stehen wir nämlich mit allgemeiner Front nach Süden und haben dort die erste Panzerkammer für den großen Ring um Smolensk gelegt. Als sich nach einigen Tagen dieser Ring auch von Süden her schließt, sind große Sowjetverbände eingeschlossen.

Der Bolschewik greift nun in zwei Richtungen an. Die im Kessel von Smolensk stehenden Verbände versuchen den Durchbruch nach Norden. Ihnen entgegen kommt ein großer bolschewistischer Angriff, der den Kessel von außen her sprengen will. Wir kämpfen also wieder einmal nach zwei Seiten. Die Männer unserer Panzerverbände wissen, worum es geht. Bricht der Feind durch, dann sind wir abgeschnitten. Halten wir, dann gibt es im Raume Smolensk für die Sowjets eine völlige Vernichtung. Dem Halb wird gehalten.

Die Abwehrkämpfe dieser Tage zählen zu den schwersten dieses Feldzuges. Aus dem Kessel heraus ist der Druck nicht so schlimm. Die dort noch vorhandenen Verbände reiben sich immer mehr auf. Im einzelnen kämpfen die bolschewistischen Bataillone mit dem Mut des Verzweiflung. Der Feind setzt auch harte Artillerie ein und Bomber, die von außen her zu Hilfe kommen.

Der Druck von außen aber ist gewaltig. Immer neue bolschewistische Divisionen werden herangeführt. An unserer ganzen



front treten neue, libirische Divisionen auf, die als Stütztruppen gelten. An unserem linken Flügel gibt es einmal eine sehr ernste Situation. Die Gegner dringen mit großen Massen in einen Raum ein, den eine Division erst sperren soll. Zunächst stand dort nur ein Regiment, aber dieses eine Regiment hält den Angriff mehrerer Divisionen auf, bis die ganze Division ihren Abschnitt erreicht hat. Bei dieser Gelegenheit fallen an einem einzigen Tage 86 Geflügel in die Hände dieser Division.

Immer wieder greifen die Sowjets an. An drei Stellen wird einwandfrei beobachtet, wie politische Kommissare mit der Pistole in der Hand die Bolschewisten vorwärts treiben. Auch die Offizierschule Moskau beehrt uns, aber sie verblutet ebenso wie ihre Vorgänger im Angriff. Welle auf Welle türmt und stirbt. An einer Stelle führen die Sibirier mit untergehaltenen Armen. Unsere MG-Schützen können gar nicht schnell genug Feuerwechsel machen, um die Reihen niederzumähen. Immer wieder kommt eine neue Kette über den Höhenrücken, aber 30 Meter vor unseren Stellungen bricht der Angriff zusammen. Die Sowjets hinterlassen ein unbeschreibliches Leichenfeld.

So vernichtet sich die Sowjetarmee in sinnlosen Gegenangriffen. Ihrer Luftwaffe geht es genau so. An diesem Brennpunkt der Front tritt sie wieder mit aller Macht auf. Sie greift mehrmals am Tage an, aber ihre Verluste sind furchtbar. Allein im Gefechtskreis unseres Gefechtsstandes werden an einem Tage 18 Bomber durch unsere Jäger heruntergeholt. Sie haben schon von Spanien her Erfahrungen im Kampf mit der Sowjet-Luftwaffe. Die unmittelbare hinter uns liegende Gruppe hat bei 20 Luftflügen noch nicht einen einzigen Ausfall durch Feind-Einwirkung. Auch die feindliche Luftwaffe wird so in diesen Kämpfen ausgebrannt.

Die Panzerkammer aber hielt. Was noch im Kessel von Smolensk lag, wurde vernichtet. Wir sind nicht abgeschnitten worden, wir haben die anderen völlig eingekreist. Und dann kam auch die Infanterie heran, die zum Teil 700 Kilometer Fußmarsch hinter sich hat. Hier ist keine Rede von Abschneiden, der fühne Vorstoß mehrerer Panzertruppen in die Weite des sowjetischen Raumes ist endgültig gesichert. Ein geschichtlicher Sieg war errungen.

Hans Hertel (FR.)

Slowakei löst die Judenfrage
Hlinka-Garde fordert die Einführung der Nürnberger Gesetze

Freiburg, 11. Aug. Die im Laufe der vergangenen Woche in Freiburg unter dem Vorsitz des Innenministers nach stattgefundenen Beratungen der Kommandanten der Hlinka-Garde befaßt sich nahezu ausschließlich mit der endgültigen Lösung der Judenfrage in der Slowakei. Es wurde auf die ungeheuren Einzelheiten hingewiesen, die entweder unter Aufsicht jüdischer Sowjetkommissare oder von Juden selbst in der Ukraine und anderen Gebieten der Sowjetunion verübt wurden, und betont, daß hier nicht mehr von Verworfenheit einzelner gesprochen werden kann, sondern daß es sich bei den Juden um eine Rasse handelt, die von Grund auf verdorben und schlecht ist. Dies zeige sich auch in der aufwiegenderen und kriegsbeherischenden Tätigkeit der Juden in allen anderen Staaten der Welt.

Deshalb fordere die Hlinka-Garde die restlose Lösung der Judenfrage in der Slowakei durch die Einführung der Nürnberger Gesetze, da es sich gezeigt habe, daß sich jede Halbheit bei der Lösung der Judenfrage an denen Bitter rächt, die die halben Lösungen befürworten. Die Forderung nach Einführung der Nürnberger Gesetze sei eine kompromißlose Forderung der slowakischen arbeitenden Schichten. Gleichzeitig wurde auch die Einführung eines Gesetzes zur besonderen Besteuerung des reichen Vermögens gefordert, das sich die Juden der Slowakei besonders in den letzten zwanzig Jahren unter der tschechischen Herrschaft angeeignet haben.

Roosevelt der am meisten Verantwortliche
Agencia Stefani nagelt die Schuld des Kriegsverbrechens

ORF Rom, 11. Aug. „Roosevelt betreibt eine Innen- und Außenpolitik, die darauf hinausgeht, die Welt in einen gigantischen Krieg zu stürzen“, schreibt Agencia Stefani. „Roosevelt ist der am meisten Verantwortliche für den gegenwärtigen Krieg, den er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln begünstigt. Selbst England hat ihm nichts zu danken, denn für die Waren, die er den Engländern liefert, fordert er auf Kosten

des englischen Ansehens in der Welt ihre wertvollsten Stützpunkte und Befestigungen.

Die Verantwortung Roosevelts vor der internationalen Welt ist sehr schwer. Er hat bereits Polen, England, Frankreich und andere Länder in den Krieg geführt, indem er ihnen seine wirksame Hilfe versprach. Jetzt ist er damit beschäftigt, durch seine Politik im Fernen Osten Japan einzukreisen und so im Pazifik einen neuen Konflikt hervorzurufen. Ferner hat er durch die Schaffung der Schwarzen Listen der südamerikanischen Handelshäuser eine wehrhafte Wirtschaftsdiktatur auf dem südamerikanischen Kontinent errichtet, um so diese Republiken zur Teilnahme an seiner Kriegspolitik zu zwingen. Schließlich arbeitet Roosevelt mit England zusammen an der Blockade Europas, um so alle europäischen Völker auszuhungern.

Englischer Druck gegenüber Thailand
Japanische Berichte über die Lage in Malaya

Tokio, 11. Aug. Die Agentur Domei veröffentlicht Berichte aus Bangkok über die Lage in Britisch-Malaya und den englischen Druck gegenüber Thailand. Täglich treffen in Bangkok aus Malaya evakuierte Japaner ein, die einstimmig über die zunehmende Unruhe der Bevölkerung berichten. Seit dem Einmarsch der japanischen Truppen in Französisch-Indochina habe sich die Haltung der britischen Behörden von Malaya gegenüber den dort lebenden Japanern außerordentlich verschärft. Alle Japaner würden laufend überwacht und eine weitere geschäftliche Betätigung nach der Einrückung der Guthaben sei unmöglich. 30 Kilometer bis zur thailändischen Grenze sei der Kraftwagenverkehr unterlag. In den Jügen mühten die Zerstörer vergeblich, verbunkelt werden.

Auch die japanische Presse beschäftigt sich in ihren Berichten aus Thailand und Französisch-Indochina sowie in Kommentaren weiterhin mit den Vorgängen in Thailand und vor allem mit dem anglo-nordamerikanischen Druck auf Thailand.

Die neue Kampfphase im Osten

Die vergangene Woche, die siebente des Ostfeldzuges, brachte in Auswirkung des Durchbruchs durch die Stalin-Linie bereits die ersten großen Erfolge des neuen Operationsabschnittes. Im einzelnen sind es drei Kampfhandlungen der unangenehmsten neuen Operationen, die schon jetzt erkennbar oder schon abgeschlossen sind:

1. In der Ukraine ist die große Umschließungsaktion abgeschlossen, die nach der Stadt Uman benannt sein wird. Diese Stadt liegt etwa halbwegs zwischen Kiew und Odessa. Bei der Vernichtung von 25 Divisionen wurden unter blutigen Verlusten des Gegners über 100.000 Gefangene und entsprechendes Material eingebracht. Unter den Gefangenen befinden sich demerksenswerterweise die Oberbefehlshaber von zwei Armeen. Bei den Kampfhandlungen haben sich die ungarischen Verbände ausgezeichnet. Noch größer als die zahlenmäßige dürfte die operative Auswirkung auf den Dnjepr-Bogen und auf die Stellung der bolschewistischen Kräfte sein, die sich an das Schwarze Meer anlehnen. Die Operationen an der südlichen Front schreiten gut voran.

2. Im Norden ist nach der Einkesselung und Vernichtung bolschewistischer Kräfte der Durchstoß zu dem wichtigen Eisenbahnpunkt Taps und zur Südküste des finnischen Meerbusens geübt. Operativ bedeutet das die Unterbrechung der Bahn Petersburg-Kowal und die Abschneidung der im Raum um Kowal stehenden Bolschewisten.

3. Der Sieg von Smolensk zeitigte weitere Erfolge: Südlich dieser Stadt, bei Kollawa, wurden eingeschlossene sowjetische Verbände vernichtet und über 35.000 Gefangene eingebracht.

Mit all diesen Erfolgen sind die Voraussetzungen für weitere wichtige Operationen geschaffen. Auch die nächsten Betrachtung kommt zu dem Ergebnis, daß die Sowjetarmee in dem wochenlangen Ringen aufs schwerste getroffen ist und daher voraussichtlich den kommenden Befehlungen nicht mehr gewachsen sein wird. Die von den Bolschewisten neu aufgestellten Truppen sind nicht mehr das, was die alten aktiven Divisionen waren. Improvisationen und Kopflosigkeit ihrer Führung sind schon ebenso offensichtlich wie Zerstückelungen bei der Truppe. Im Kampf gegen Raum und Masse hat die deutsche Wehrmacht Erfolge errungen, die auch neutrale Militärfachleute als beispiel-

los bezeichnen. Von Anfang an war das Ziel der deutschen Führung, im Sinne von Clausewitz, nicht sowohl Geländegewinn als die Zerschmetterung der feindlichen Streitmacht. Der amerikanische Militärkritiker Baldwin sagt denn auch jetzt, daß Landerobertung sich von selbst ergibt, wenn der Schutzwall der Armee zertrümmert ist. Das ist der Sinn der jetzt begonnenen vierten Phase: der Schutzwall der bolschewistischen Armeen wird jetzt in schweren Kämpfen weggeräumt. In dieser Phase nicht mehr wirksam, dann rettet auch die gewaltige Tiefe des Raumes den geschlagenen Gegner nicht mehr.

Daß auch bei den Gegnern und im sonstigen Ausland die Lage im Osten durch die deutschen Erfolge trotz der Raufschensiege Churchills immer mehr erkannt wird, beweisen einige Nachrichten. So gibt „Exchange“ in einer Meldung aus Moskau zu, daß dort am Vortage die erwarteten Lageberichte aus den Sektoren von Petersburg und Smolensk in der sowjetischen Zentrale nicht eintrafen. In dem gleichen Bericht wird eine weitere Verschlechterung der Stellungen der Sowjettruppen im Gebiet von Kiew angedeutet.

Auch der Londoner Nachrichtendienst schwenkt langsam um und bereitet auf böse Nachrichten aus der Sowjetunion vor. Er erklärt jetzt mit einem Male, daß Teile deutscher Formationen bereits im Vormarsch auf Odessa seien und daß man damit rechnen müsse, daß dieser für die sowjetische Kriegsführung so außerordentlich wichtige Hafen ernsthaft bedroht sei. Eine ähnliche Feststellung finden wir in der „Times“, die meint, Marshall Badjanna, der im Süden kommandiert, habe nur noch die einzige Aufgabe, seine Armee einer Umzingelung durch die Deutschen zu entziehen. Besonders unangenehm ist den Engländern dem natürlich der Eindruck der deutschen Luftangriffen in den Vereinigten Staaten. Ihre Kampagne gegen die Wahrheit war ja in erster Linie für die USA. bestimmt, um diese in den „Schließkrieg“ zu gegen Deutschland oder gegen Japan, zu locken. Die Erfolgsmeldungen der letzten Tage haben Churchill dieses Konzept schon einigermaßen verdorben. Es ist ein amerikanischer Sender, der Sender Boston, der schreibt: „Wenn die deutschen Sondermeldungen über die Ukraine wahr sind, so bedeutet dies einen der größten militärischen Siege des ganzen Krieges.“

Die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe wird erneut dokumentiert durch die Meldung, daß insgesamt seit 22. Juni 10.000 feindliche Flugzeuge vernichtet worden sind. Diese Zahl gibt einen Begriff von den ungeheuren Materialverlusten der Sowjets in den ersten sieben Wochen. Der sowjetische Luftwaffe ist damit die Möglichkeit genommen, noch entscheidend in den Verlauf der Kriegshandlungen einzugreifen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Sowjetspionage in Schweden. Die Stockholmer Polizei hat vier schwedische Arbeiter verhaftet, die offenbar seit längerer Zeit auf ungesetzlichem Wege Rundfunktelegramme ins Ausland sandten. Einer von ihnen hat sich vor sieben Jahren in Russland aufgehalten. Obwohl die amtliche Meldung nicht ausdrücklich besagt, welche ausländische Macht den Auftragsgeber gewesen ist, läßt sich doch aus ihrem Wortlaut der Schluß ziehen, daß es sich um eine Zweigstelle der Komintern handelt. Einer der Verhafteten hat längere Erfindungsreisen in Schweden gemacht. Die Spionagetätigkeit richtete sich also auch gegen Schweden.

Suezkanal unbesetzbar. Der Suezkanal ist, wie ein amerikanischer Ingenieur der „New York Times“ erklärte, durch die deutschen Bombenangriffe unbesetzbar geworden.

Britischer Torpedobootzerstörer versenkt. Ein amtliches Bericht der britischen Admiralität meldet, daß der britische Torpedobootzerstörer „Defender“ versenkt worden ist.

Britischer Frachtdampfer torpediert. 16 Überlebende des versenkten britischen Dampfers „Anselm“ sind am 10. August in Nord eines spanischen Dampfers in Rosario eingetroffen. Der britische Dampfer „Anselm“ wurde von einem deutschen U-Boot im Mittelatlantik versenkt.

Von ausgebrochenen Gefangenen erschossen. Der Direktor des Staatsgefängnisses von Oklahoma in USA, der von vier ausbrechenden Sträflingen als Geißel mitgeschleppt wurde, ist von diesen erschossen worden, als die Flichenden von der Polizei gestellt wurden. Drei der Sträflinge fanden dann bei dem sich entwickelnden Feuergefecht den Tod; zwei Polizeibeamte wurden verletzt.

Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden
von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz) 1. Kapitel

Einen Tag und eine Nacht sind sie gefahren, quer durch das Reich von Westen nach Osten. Als der Morgen novembergrau vor den Abteilfenstern hängt, läuft der lange Heimkehrerzug in die hohe, verrußte Halle eines Berliner Bahnhofes ein.

Sie taumeln hinaus, graue, müde Männer in abgewetzten, zerfetzten Uniformen.

Der große Krieg hat ein Ende, und jetzt kommen sie zurück aus einer Welt, die sie vier lange, schwere Jahre umschlossen hielt.

Aus, vorbei.

Die harte Pflicht hat sie entlassen. Sie sind frei und fühlen sich doch nicht wohl, wie sie da im kalten Morgenlicht verdrossen und abgekämpft auf dem Bahnsteig stehen, so, als seien sie in ein fremdes Land gebracht worden und wüßten nicht, wohin sie ihre Schritte zuerst lenken sollen.

Tust sind sie sich selber fremd geworden, und sie begreifen nicht, wie es möglich ist, daß sie gestern noch Kameraden waren, auf Leben und Tod verschworen, und heute, aus der großen Gemeinschaft gelöst, auf einem Berliner Bahnhof stehen, einsam und ohne Befehl.

Sie sind heimgekehrt, aber es ist eine traurige Heimkehr geworden.

Keine Fahnen wehen.

Rebellen ziehen.

Kein Blumenregen überschüttet sie, und niemand jubelt ihnen zu.

Die Sieger der Front, die sich dem Feinde nicht ergaben, sind vom Hunger und der Verzweiflung in der Heimat bezwungen worden.

Sie alle haben die grauenvolle Botschaft gehört: In Deutschland ist Revolution. Viele haben sie nicht glauben wollen, manche sind schon zu stumpf gewesen, um sie zu begreifen, und nur jene, denen das rote Gift seit langem im Blut rumorte, warfen ihre Waffen fort und stimmten grölende Freiheitsslieder an.

Revolution!
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!
Ein graußer Sang.

Tage- und nächstelang hat er ihnen in den Ohren gedöhnt, und Herzen, die in den härtesten Gewittern der Schlachten nicht gezagt hatten, sind von ihm bis ins Innerste erschüttert und ausgewählt worden.

Die alten Landsturmmänner haben die härtesten Köpfe gefenkt und das Gewehr mit ihren Fäusten fester gepackt. So sind sie der Heimat entgegengefahren, die Knarre zwischen den Knien, zornig, verbissen und gewillt, ihre Pflicht weiter zu tun.

Aber jetzt stehen auch sie in der frostigen, feuchten Luft des Morgens unschlüssig wie eine im Furch zusammengetriebene Herde, des Befehls wartend, der ihnen vier Jahre lang den Blag und die nächste Aufgabe zwies.

Doch es ist niemand da, der befehlt und die Verantwortung für sie mitträgt.

Stumm sehen sie sich an.
Was nun, Kamerad?
Achselzucken.

Da ruft eine Stimme, und es klingt ihnen allen wie eine Erlösung:
„Anser Hauptmann!“

Die härtesten Gesichter wenden sich dem Manne zu, der hoch und schmal, mit blassem Antlitz und tiefeingesunkenen Augen in ihre Mitte tritt.
„Guten Morgen, Leute!“

Sie stehen stramm wie an der Front.
„Guten Morgen, Herr Hauptmann!“

Sie sind nicht mehr allein. Der Mann im grauen Offiziersmantel ist bei ihnen. Er hat sie draußen geführt,

und er wird ihnen auch jetzt sagen, was sie zu tun haben. Wer zu seiner Kompanie gehört hat, schart sich um ihn.

Der Hauptmann Lutz Hagen sieht keinen Männern in die Augen.

Keiner lenkt die Lider. Die Gesichter haben sich entspannt, und erwartungsvoll hängen die Blicke der Leute an ihm, die von Aufruhr und Widersetzlichkeit noch nichts wissen.

„Was wird jetzt aus uns, Herr Hauptmann?“ fragt einer.

Der Hauptmann Lutz Hagen hat seinen Befehl ausgeführt. Er hat seine Kompanie geordnet zurückgebracht, und er wird nun an ihrer Spitze zur Kaserne marschieren, mitten durch die vom roten Terror ausgewählte Stadt.

Mit ein paar knappen Worten sagt er es seinen Männern, und sie ordnen sich schweigend zum Zuge. Hart stampfen ihre schweren Stiefel über den Bahnsteig.

An der Sperre werden sie aufgehalten.
Ein Hausen wilder Kerle steht da. In grauen Soldatenmänteln, von denen die Achselstücke gerissen sind. Mühen ohne Notarden sigen ihnen schief auf einem Ohr.

Sie grölten und schwenken eine breit aufgerollte rote Fahne.

Die Kppen des Hauptmanns pressen sich fest aufeinander.

Das also ist der Willkommensgruß der Heimat!
Der Kel schüttelt ihn, als er sich und seinen Leuten einen Weg durch den zügellosen Hausen bahnen will.

„Macht Platz!“ herrscht er die Burken an.
Einen Augenblick stutzen sie, erkennen erst jetzt den Offizier, und da sind mit einem Male viele Hände über Lutz Hagen.

Eine Faust trifft ihn hart gegen die Stirn, daß er taumelt. Schmutzige Finger zerren und reißen ihm die silbernen Achselstücke mit den beiden Sternen vom Mantel. Ein junger Mensch, rothaarig und mit pickelübersättem Gesicht, zieht ihm den Säbel aus der Scheide und zerpflißert ihn an einem Eisenträger. Pfliffe und Schreie gellen durch die Bahnhofshalle.

(Fortsetzung folgt)



